

## **Gott denken angesichts von Übel und Leid**

*Skizze eines Antwortversuchs einer rationalen Theologie*

### **A Gliederung:**

1. Ein Blick auf das Buch Hiob
2. Die logische Seite des Theodizee-Problems
3. Gott als Schöpfer freier Menschen
4. Sünde und gefallene Schöpfung
5. Versuch einer Theodizee

### **B Ein Blick auf das Buch Hiob:**

Warum endet das Buch Hiob so eigentümlich, nämlich mit einem doppelten Verweis, einerseits mit dem Verweis auf die Alternativlosigkeit der geschaffenen Welt und andererseits mit dem Verweis auf die Unergründlichkeit der Ratschlüsse Gottes bei der Erschaffung der Welt?

### **C Die logische Seite des Theodizee-Problems:**

T1: Gott ist der Schöpfer dieser Welt.

T2: Als Schöpfer dieser Welt ist Gott nicht nur allmächtig und allwissend, sondern auch vollkommen gerecht und gütig.

T3: Ein vollkommen gerechtes und gütiges Wesen will alle Übel verhindern, wann immer es ihm möglich ist.

T4: Es gibt Übel in der Welt.

Aus den Thesen T1 bis T4 folgt nicht der Satz:

- Es gibt keinen allmächtigen, allwissenden, vollkommen gerechten und gütigen Schöpfer dieser Welt.

Es folgt aus ihnen der Satz:

- Gott muss Gründe haben, die es rechtfertigen, dass er die Übel und Leiden in der Welt zulässt, obwohl er sie verhindern könnte und er sie auch nicht will.

### **D Gott als Schöpfer freier Menschen:**

1. Gott will und schafft uns Menschen als zwar endliche, aber vernunftbegabte, partiell selbstbestimmte und selbstverantwortliche Ich-Subjekte.

2. Weil Gott uns Menschen als endliche Ich-Subjekte will und schafft, muss Gott auch ein physikalisches Universum wollen und schaffen. Denn wir bedürfen einer materiellen Umwelt, in der wir als geistige Ich-Subjekte uns einander mitteilen, miteinander kommunizieren und interagieren können.

3. Auch Gott kann nicht voraussehen und voraussagen, ob eine Person sich für das Vernunftgemäße entscheidet oder nicht. Wenn Gott aber über kein solches Vorauswissen verfügt, dann kann er auch nicht absichtlich eine Welt schaffen, in der Menschen sich immer für das Vernunftgemäße entscheiden.

4. Dass selbst Gott nicht die Entscheidungen der Menschen vorhersagen kann, widerspricht nicht seiner Allwissenheit.
5. Jeder vernünftige Gottesgedanke impliziert, dass Gott uns geschaffen und in geistige Freiheit entlassen hat.

### **E Sünde und gefallene Schöpfung:**

1. Für jeden von uns gibt es jeweils nur das, auf das er sich in seiner Ich-Perspektive in der einen oder anderen Weise wahrnehmend, denkend, wollend bezieht. Aus dieser seiner Ich-Perspektive, aus seinem eigenen Ich-Bewusstsein kann niemand von uns aussteigen. Insofern ist jeder von uns erst einmal der Mittelpunkt seiner Welt, so, als ob es nur ihn und seine geistigen Akte gäbe, so, als ob es nur diese seine eigene Welt gäbe.
2. Die Selbstsucht, sich als den Mittelpunkt der Welt zu wähnen, ist die tiefste und existenziell fatalste Unwahrheit, die vom Bewusstsein eines Menschen Besitz ergreifen kann. Ausschließlich auf Gott trifft zu, dass es nur ihn und die Inhalte und Produkte seiner geistigen Akte gibt. Insofern beinhaltet die Selbstsucht des Menschen auch den Wahn, ohne Gott auskommen zu können und stattdessen selbst Gott zu sein und Gott spielen zu können.
3. Auf das Faktum der Sünde, des Sich-lossagens des Menschen von Gott muss Gott reagieren. Ließe Gott uns Menschen - in der Sünde verharrend und gefangen - ewig gewähren, so würde er die Heilssouveränität über seine Schöpfung und seine Geschöpfe einbüßen. Gott muss unserer gottverlassenen und gottvergessenen Selbstherrlichkeit einen Riegel vorschieben.

### **F Versuch einer Theodizee:**

- (1) Prämisse: Gott will und schafft uns Menschen als zwar endliche, aber gleichwohl vernunftbegabte und partiell selbstbestimmte und selbstverantwortliche Ich-Subjekte.
- (2) Prämisse: Wenn Gott das will, muss er Rand- und Anfangsbedingungen schaffen und Naturgesetze in Geltung setzen, die es uns ermöglichen, zielgerichtet in der materiellen Welt zu handeln, uns als geistige Ich-Subjekte intersubjektiv mitzuteilen und miteinander zu kommunizieren und zu interagieren.
- (3) Prämisse: Damit Gott trotz der immer wieder auftretenden Weigerung der Menschen, ihre Endlichkeit und damit ihr Geschöpfsein vorbehaltlos anzuerkennen und mit Gott bei der Vollendung seiner Schöpfung zu kooperieren, die Heilssouveränität über seine Schöpfung wahr, muss er Rand- und Anfangsbedingungen für das physikalische Universum schaffen und Naturgesetze in Kraft setzen, die bei jedem Menschen irgendwann erst einmal zum Tode führen.
- (4) Prämisse: Die in den Prämissen 2 und 3 genannten Anforderungen legen die Rand- und Anfangsbedingungen und die Naturgesetze logisch-begrifflich auf das uns bekannte physikalische Universum fest.
- (5) Konklusion: Also schafft Gott das uns bekannte physikalische Universum mit seinen moralischen, aber auch mit seinen physischen Übeln und Leiden.

1. Nach diesem Argument hätte Gott einen Grund, der es rechtfertigt, warum er Übel und Leiden in der Welt zulässt: Wenn er die Menschen als freie selbstverantwortliche Wesen schaffen und zugleich über das Sterbenmüssen der Menschen die Heilssouveränität über seine Schöpfung wahren will, muss er die materielle Welt so schaffen, wie wir sie mit ihren Übeln und Leiden kennen. Er muss sie so schaffen, wenn die Prämisse (4) des Theodizee-Arguments wahr ist.

2. Es lässt sich mathematisch zeigen, dass nur ganz geringe Änderungen der Rand- und Anfangsbedingungen und ganz geringfügige Änderungen an den Naturkonstanten in den Naturgesetzen gewaltige, ganz verblüffende Änderungen in der Evolution des Universums nach sich ziehen würden. Insbesondere wären diese Änderungen dergestalt, dass es Leben, gar intelligentes Leben niemals im Universum gegeben hätte. Diese für die physikalischen Kosmologen aufregende Tatsache nennt man die „Feinabstimmung“.